

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theatrum Evropaevm

oder außföhrliche und wahrhaftige Beschreibung aller und jeder
denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich
zugetragen haben

... vom Jahr 1696 an biß zu Ende dieses Seculi 1700 ...

Abelinus, Johann Philipp

Franckfurt am Mayn, 1707

Türckische Kriegs-Geschichte in Ungarn

[urn:nbn:de:bsz:31-96971](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96971)

Beschreibung der Geschichten
E U R O P A E,
 und anderer Welt-Theile/
 Vors Jahr 1697.

Türkische Kriegs = Geschichte in Hungarn.



Die Türcken hatten nun schon zwey Jahre nach einander unter Anführung ihres neuen Sultans wider die Christliche Armee in Hungarn ihr Heyl versucht / und zwar wenigern Schaden als in den vorigen Jahren gelitten / auch wol zum theil einige avanta-ge über die Christen gehabt / jedoch noch zur Zeit nicht einen Fuß Landes erhalten / und also keine andere Früchte ihrer bey den Jhrigen so gerühmten Vortheile davon getragten / als daß sie den fernern Fortgang der Christlichen Siege in etwas gehemmet. Jeso nun wolten sie es nochmal und auff's äusserste wagen / und in dieser Campagne der Christenheit auff einmal zeigen / daß sie die Siege ihrer Vorfahren noch nicht gänzlich verlernt / sondern im Stande wären / die bisher verlorne Bestungen und Land-schaften wieder einzunehmen; GDer hatte es aber anders verordnet / und sie noch zu einem tödtlichen Streich versehen / welcher sie vollends entkräften / und nach so vielen hochmüthigen Bezeigungen end-lich den Frieden mit Ernste zu verlangen obli-ger / anbey lehren solte / daß ihre Käyser möchten alt oder jung / abwesend oder gegenwärtig seyn / sie dennoch weder Glück noch Segen / sondern nichts als Ver-lust an Land und Leuten zu ihrer größten confusion zu empfinden hätten.

Je Türcken hatten nun schon zwey Jahre nach einander unter Anführung ihres neuen Sultans wider die Christliche Armee in Hungarn ihr Heyl versucht / und zwar wenigern Schaden als in den vorigen Jahren gelitten / auch wol zum theil einige avanta-ge über die Christen gehabt / jedoch noch zur Zeit nicht einen Fuß Landes erhalten / und also keine andere Früchte ihrer bey den Jhrigen so gerühmten Vortheile davon getragten / als daß sie den fernern Fortgang der Christlichen Siege in etwas gehemmet. Jeso nun wolten sie es nochmal und auff's äusserste wagen / und in dieser Campagne der Christenheit auff einmal zeigen / daß sie die Siege ihrer Vorfahren noch nicht gänzlich verlernt / sondern im Stande wären / die bisher verlorne Bestungen und Land-schaften wieder einzunehmen; GDer hatte es aber anders verordnet / und sie noch zu einem tödtlichen Streich versehen / welcher sie vollends entkräften / und nach so vielen hochmüthigen Bezeigungen end-lich den Frieden mit Ernste zu verlangen obli-ger / anbey lehren solte / daß ihre Käyser möchten alt oder jung / abwesend oder gegenwärtig seyn / sie dennoch weder Glück noch Segen / sondern nichts als Ver-lust an Land und Leuten zu ihrer größten confusion zu empfinden hätten.

Anfangs zwar nahmen ihnen der Banus Croa-tia der Herr Graf Bathiani, und der Herr Graf von Auersberg / Commendant in Carlstadt / vor / die feind-liche Bestung Wihatz zu belagern / welches ein an dem Unna-Fluß gelegener Ort / und die Hauptstatt des jenigen Theils von Croatien ist / welches noch unter Türkischer Gewalt stehet / die auch gleichsam als eine Insel in erst beagtem Fluß ligt / (dessen Ufer mit einem tiefen verpallisadirten Graben ver-sehen) sonst aber nichts als eine Mauer auff bey-den Seiten / zwey grosse Ronden oder Bastions, und in der Mitte einen hohen und mit Stücken besetzten Thurn hat. Sie traten auch / umb ihr Vorhaben auszuführen / allbereit den 13. Maji ihren March würcklich dahin an / anbey den Venetianischen Pro-veditor General Mocenigo in Dalmatien ersu- chende / dasiger Orten die Türcken in Alarm zu hal-ten / daß sie an keinen Entsat des belagerten Plazes gedencen dürfften: Mussten aber ihren Anschlag noch etwas weiter aussen / weil sich mittler Weile die Wasser dergestalt ergossen / daß weder das Fuß-volk sich mit der Keulerey conjungiren / noch die be-nöthigte Wägen fortkommen konnten. Hierdurch bekamen die Türcken Gelegenheit / den Ort mit einer starken Guarnison von 3500. Mann zu Fuß und 500. zu Pferd zu besetzen. Dessen ungeachtet zog der Banus Croatia die Waradeinischen Trou-pen in die 12000. Mann zusammen / musterte die-selbe / und trat darauff seinen March gegen das Feindliche Gebiet an / und nahm darinn etliche Schlöffer zu facilitirung des Marches hinweg. Auf-der andern Seite kam der Graf von Auersberg mit 6. Käyserl. Regimentern nebst der Carlstädtschen Milig gleicher gestalt auff Wihatz anmarchiret / und gelangerten den 29. Maji daselbst an. Den 30. schickte er die Artillerie- Pferde und Ochsen nach Stun zurücke / umb von dar die Stücke / Mörser und andere Nothwendigkeiten abzuholen / da mittler-weile die Türcken / als man Posto fassete / hefftig her-aus feuerten / aber doch keinen Schaden thäten. Den 1. Junii nahm die förmliche Attaque des Orts ih-ren Anfang / an welchem Tage man auch versuchte eine Brücke über den Unna-Fluß zu schlagen / von daraus das Feindliche Gebiet jenseit zu recognosci-ren / und die Türkische Brücke / deren nicht anders als auff der andern Seite beyzukommen war / zu vernich-ten / so aber vor diesesmal nicht practicabel war. Den folgenden Tag brachte man einen Türkis. Pfaffen ins Lager / welcher die Wihatzische Besatzung sehr ge-ring machte / und daß nur 1000. Mann darinnen lägen versicherte. Den 3. Jun. zu Nacht setzte ein Obrist- Bachmeister mit 200. Mann über den Fluß / fassete jenseit Posto / und verfertigte ein Werk / wodurch die über den Fluß vorhabende Brücke kö-n-nte facilitiret und beschützet werden. Den 4. war die Brücke fertig / und so fort 500. Mann hinüber geschicket / umb die feindliche Werke zu recogno-sciren / indem der Anschlag / die feindliche Brücke zu rünniren / zur Zeit noch nicht möglich war / weil sie nicht allein vorthailbaffrig gelegen / sondern auch

Graf Auersberg kommt auff der einen Seite vor den Ort /

und läßt sel-bigen förm-lich atta-quiren.

Die Grafen Bathiani und Auersberg seynd Wihatz an-greiffen.

1697.

Der Graf Bachiani nimmt in zwischen das Schloß Stena mit Sturm ein

und rückt auch vor Wisah/

und läßt ein neu Stuem thun/ aber mit Verlust

durch das hefftige Canoniren der Belagerten beschüget ward. Die folgende Nacht wurden die Linien gegen die Stadt verlängert/ und eine Redoute zur Perfection gebracht/ auch sonst die folgende Tage mit Canoniren im Feuer einwerffen hefftig fortgeföhren: da im Gegentheil die Türken nichts schuldig blieben/ sondern durch ihr Gegen-Canoniren manchen tapffern Officier und Soldaten umbs Leben brachten. Inzwischen griff am 9. dito der Banus Croatia mit seiner Mannschafft das eine halbe Tagreise von Wisah gelegene Schloß Stena an/ und forderete dasselbe auff/ bekam aber zur Antwort / wenn der Haupt-Platz Wisah sich vorerst ergeben hätte / so wolten sie auch nicht viel capitulirens machen. Mit welcher Antwort der Banus sich keines weges vergnügen/ sondern die Infanterie anrücken ließ / da hingegen die Türken das Stadtlein in Brand steckten/ und sich ins Schloß salvirten: aber das Feuer strafte dergestalt umb sich / daß davon das Schloß selber ergriffen / und die Türken gezwungen wurden umb Accord anzuhalten: die Croaten aber meynen/ es wäre nun zu spät / wolten daher von keiner Capitulation etwas wissen/ sondern dringen mit Sturm in das Schloß / und erschlugen oder fiengen alle Türken / welche noch vor dem Brand verschonet worden / räumten darauff den Platz völlig / und zogen das Geschüze heraus. Den 10. kam der Banus mit seinem Volck bey Wisah an/ besichtigte die Stadt / und ließ die Trouppen in die Linien rücken. Und weil man verspürte / daß der Besatzung bisher noch der Paß über den Unna-Fluß gegen Bosnien offen geblieben / so ward der Obriste Maccari mit 1000. Pfaden jenseits der Unna commendiret/ die Correspondenz abzuschneiden/welche Mannschafft aber zu schwach befunden worden/ deswegen sich der Banus mit seinem ganzen Corpo und etlichen 100. Teutschen jenseits lagerte/ und Ordre gab / daß die Croatische Infanterie folgende Nacht eine Batterie gegen die Contrescarpe verfertigen / und zu einem Sturm alle Anstalt machen solte. Vorhero aber ließ man denen Türken wissen / daß der Succurs unter dem Bassa von Bosnia/ worauff sie sich Hoffnung gemacht / in Dalmatien geschlagen / und sie solchem nach Ursache hätten zu capituliren. Wor- auff zwar das gemeine Volck zur Übergabe / der Commendant ein Chibaja aber durchaus nicht darzu resolviren wolte / und denen Christen zur Antwort geben ließ/ daß weil An. 1692. die Türken die Christliche Garnison dem Accord zuwider nieder- geschloß / so besorge er sich dergleichen Tractaments/ und wolte sich also lieber bis auff den letzten Mann desperat wehren. Den 13. legte man jenseit der Unna eine Batterie an / und beschloß die feindliche Brücke mit 8. Stücken eben so hefftig / als tapffer die Türken heraus schossen / und durch ihr Gegen-Canoniren viel Volck zuschanden machten. Den 14. gaben sich die Morlacken in dem Käyserl. Lager an/ und versprachen / daß sie mit 4000. Mann denen Türken eine starke Diversion machen wolten. Noch an demselbigen Tage stürmten die Käyserl. mit 2280. Mann / und kamen ihrer in die 50. in die Palisaden / mußten sich aber mit Verlust vieler Gemeinen/ und einiger Officiers von Condition, als des Grafen von Walwerona, des Freyherrn von Sickingen / des Obrist-Lieutenants de Moll, und

10. Lieutenants/ und 500. Blessirten retiriren. Dese- sen Ursache man den Croaten benigemessen/ weil diese die Teutschen nicht zimigsam secundären wolten. Den 18. ließ man eine Mine springen / welche den Graben ziemlich ausfüllere / wogegen aber die Tür- cken die folgende Nacht mit Säben / Säbeln und Hacken einen so furieusen Ausfall thäten / daß man abermal mit Verlust vieler Gemeinen / und unter andern des Obrist-Lieutenants Hinfels und vieler Blessirten weichen mußte. Die Gefangene/welche man bey dieser Action bekommen / sagten aus / daß zwar das Proviant in der Bestung ansehnlich wenig zu werden / gleichwol aber die Belagerte von keinem Accord hören wolten. Weil nun auch außer dem die ausgeschickte Partheyen gewisse Kundschafft ein- brachten / daß der Bassa von Bosnien mit einem starken Corpo allbereit 4. Meilen von Wisah stün- de / sich täglich verstärkte / und den Entsatz zu versu- chen vorhätte / hingegen Christlicher Seite die Arbeiter durch die Türkische Ausfälle hefftig incommodiret worden / auch an dem war / daß die Campa- gne in Hungarn angehen / und also das disseitige Corpo zur Haupt-Armee stossen mußte / so ward in dem hohen Kriegs-Rath beschloffen/ die Belagerung aufzuheben / welches auch den 26. und 27. Junii wirklich geschah/ und gieng der Banus mit seinem Corpo zurücke / die Teutsche Regimenter aber nah- men ihren March nach Hungarn / umb zu der Käy- serl. Haupt-Armee zu stossen.

Diese nun hatte sich meistens bey Verismar- ton versammelt / und weil Se. Churf. Durchl. zu Sachsen wegen dero obhandenen Wahl zu der Cron Polen das Commando vor diesesmal nicht führen konnte / so ward solches dem tapffern Prinzen Eu- genio von Savoyen auffgetragen / welcher dann auch den 9. Jul. aus gedachtem Lager bey Verismar- ton auffbrach / und den 12. unweit Buckin zu ste- hen kam/ den 14. aber sich Illoek gegen über stellte/ und endlich bey Cobila feste. Der Türkische Käy- ser hergegen war auch in der Mitte des Julii zu Bel- grad angelanct / wiewol seine Armee sich nicht so hoch belieff/ wie vorm Jahr/ weil die Tartarn an der schwarzen See Noth liden / und also von den Tür- cken müssen secundiret werden. Das Schiff- Ar- mement bestand in 16. Galleen / 30. Fregatten und 66. Saiken. Auff jeder Gallee waren 150. auch bisweilen 200. Mann und 10. Stücken. Den 27. Jul. griffen die Türken das Stadtlein und Pa- lanca Caranlebes mit stürmender Hand an / wor- inn 60. Gemeine / 1. Lieutenant / 1. Feldwaibel / 2. Corporals/ und der Kriegs-Commisarius Gallatin zur Besatzung gelegen / der Türken aber waren bey 2000. Mann/ die auch allbereit zum Theil im Sturm in die Stadt gekommen / und den Lieutenant / 20. Gemeine / und den Feldwaibel / nachdem dieselbe zu- vor 18. Türken erlegt/ getödtet / weil sich aber der Commisarius samt dem Rest der Besatzung tapf- fer gewehret / so haben sie sich mit Hinterlassung 50. Todten und 28. Gefangenen auch 4. Fahnen retiriren müssen.

Zu Ende des Julii passirte die Türkische Ar- mee mit ihrer Artillerie die Sau / und verursachere also die Gedancken / daß ihre Intention auff Peter- wardein gerichtet wäre. Den 11. August. erhielt man

1697.

Die Belagerung Wi- shah wird aufgegeben.

Die Käyserl. Haupt-Armee wird vom Prinzen Eugene de Savoye comman- dirt.

Die Türken attackiren Caranle- bes,

müssen aber darvor ab- weichen

Die Tür- chis. Haupt- Armee macht ver- suchens

1697. Bew. gra.

wogegen die Ch- roaten in Pos- sion.

Die Tür- cken er- zitel

1697.
Brevogun-
gen.

man aus gedachtem Petervvardein Nachricht / daß ein Theil der Türckischen Macht nach der Gegend von Titol marchirte / und gleich dar- auff ward man versichert / daß das Türckische Schiffs- Armament in der Nähe von Salankemen angekommen / und die Armee bey Banzova campirte. Weshalben Se. Durchl. Prinz Eugenius hohen Kriegs-Rath hielt / und denen Officirern bey der Armee Ordre ertheilte / sich den folgenden Tag bey Aufgang der Sonnen marchir- tig zu halten. Wogegen aber 2. Regimenter Ca- vallerie dießseits der über die Moraste geschlage- nen Brücken stehen blieben / um die Bewegung der Feinde zu observiren / und entweder gegen Titol an- zurücken oder auff bedürffenden Fall der Armee zu fol- gen; Prinz Eugenius aber samt dem Prinzen Com- mercy und Graff Guido von Stahrenberg begaben sich nach Titol / um die Beschaffenheit dieses Pla- zes in Augenschein zu nehmen / allwo sie auch einen Theil von der Türckischen Schiffs- Macht auf der in der Theiß bey Salankemen gegen über liegenden In- sul sehen konnten. Von dem Gener. Nehm aber kam ein Expresser an / und berichtete / daß die Feinde einen grossen Theil Janitscharen wieder nach Belgrad zu- rück geschickt / um daselbst sich mit der Artillerie einzuschiffen / und zu Artquirung des Posto Titol gebrauchen zu lassen. Noch denselben Abend langte die Armee bey der Brücke des Morast nicht weit von Schickabara an / und die ausgewesene Generals funden sich wieder bey derselben ein. Den 13. Au- gust. avancirte die Armee bis anderthalb Meile an Persch / allwo unterschiedliche Parteyen Nachricht brachten / daß sich ein feindliches Corpo jenseit der Theiß sehen ließe. Den 14ten rückte die Armee bis eine halbe Meile an den Zhitseker Morast / woselbst von dem General Rabutin Nachricht einlieff / daß er den 12ten oder 20. gedächte zu Arath zu seyn. Den 15ten rückte die Armee bis eine kleine Meile an Zenta / und hatte die Theiß hinter sich / da an eben dem Tage der Prinz von Vaudemont mit der Cavalle- rie zum Lager stieß / noch an diesem und darauff fol- genden Tage erhielt man unterschiedene Rundschaff- ten von dem Türckischen March / und berichtete in- sonderheit der Gen. Nehm aus dem Lager bey Titol / daß das ganze Türckis. Schiffszeug sich diesem Platz und Salankemen genähert / die Türckische Avan- garde wäre 2. Stunden vor abgesandter Post den Fluß zu Baran-la passirt / und hielte man davor / die ganze Türckische Armee würde gewiß folgen. Den 18. lieff von eben diesem General die Nachricht ein / daß die Türcken ihren March fortgesetzt / sich bey Kipie niedergelassen / und vorhätten / sonder Zeit- Verlust die Marosch / zu passiren 3. bis 4000. Mann Cavallerie wären von dem rechten Flügel ihrer Ar- mee detachirt / und einige Fregatten und Saaten die Donau hinauff zu gehen beordert worden. Auff diesen Bericht ward hoher Kriegs-Rath gehalten / und beschlossen / den General Rabutin eiligst herbey marchiren zu lassen. Bey Klein- Canischa sollte eine Brücke geschlagen / und die Bestung Titol im Falle eines Angriffes secundiret werden. Welchem Schluß zu Folge Se. Durchl. Prinz Eugenius selbst noch dieselbe Nacht mit 7. Regimentern zu Pferd und 30. Stücken / den folgenden 19ten aber 15. Bataillons sich auffmachten / und gerades Wegs

Wogegen sich die Ehrst. Generalität in Positur liegt.

Die Tür- cken erobern Titol /

gegen Titol anzogen; Allein es war zu spät / in dem von dem Gener. Nehm Bericht einlieff / daß er wä- re genöthiget worden seinen Posten zu quittiren / und sich 2. Meilen zurück zuziehen / nachdem er einen ganzen Tag mit dem Feinde scharmuziret / und zu Wasser und Land von ihm dergestalt gedrängt wor- den / daß er keinen bessern Rath gewußt / als sich mit dem Rest der Seinigen die folgende Nacht zu salviren; Worauff die Gvarnison den Platz verliessen / die Türcken denselben eingenommen und verbrannt / und das Geschütz herausgezogen hätten. Sie hat- ten bey dieser Action ein mehrers nicht / als etwa 300. Mann verlohren. Weil nun allem Ansehen nach der Türcken ferneres Absehen auf Petervvar- dein gerichtet war / so bekam der General Nehm Ordre in höchster Eil dahin zu marchiren / und sich mit der Cavallerie in ermelde Bestung zu werffen. Desgleichen erhielt der Gener. Rabutin / welcher den 17. allbereit Arath erreicht hatte / Befehl / sei- nen March gegen Klein- Canischa mit aller Behey- digkeit zu beschleunigen / allwo die Brücke / welche hatte sollen gebauet werden / allbereit fertig stund / und ward noch eine andere zu Segedin angeleget. Den 20. erfuhr man / daß der Groß- Sultan seine Armee in 2. Theile gesondert / davon er mit dem einen jenseit / und der Groß- Beyler mit dem andern Corpo disset stunden / so daß man nun nicht mehr zweiffel- te / der Türcken Absehen gieng auf Petervvardein / die sich auch der Zeit Cobila bemächtigt; ward als so dem General Rabutin nochmalts Ordre zugeferri- get / sich / sobald es möglich / mit der Haupt- Armee zu conjungiren / da inzwischen der General Inge- nieur Goulon samt denen Ingenieurs Dumont und Ettrich nach Petervvardein giengen / der Gen. Nehm auch sich inzwischen dahinein geworffen / und die Käyserl. Haupt- Armee erwartete: Zu welcher dann der Hr. Gener. Rabutin ein Theil seines Corpo gebracht / und den Rest zurücke nach Siebenbürgen geschicket. Der Türckische Käyser aber / weil Ihm / jesterzeitler massen / das Absehen auff Petervvar- dein verrücket worden / ließ sein Lager schleunig auff- heben / und kam mit der Armee nach dem Syreker und Tomasser- Morast / des Vorhabens / die Gränz- Stadt und Schloß Segedin / worinn alles Pro- viant / so die Käyserl. an der Theiß gehabt / wie auch viel schwere Stücke und Munition, die nach der vorjährigen Belagerung Temeswar / dahin gefüh- ret worden / ehe die Unfrige ihme nachkommen kö- nten / wegzunehmen; Wozu ihn dann der Töckely und alle Korusen perquadirer hatten / weiln die Stadt / und sonderlich die Palanka, ohne Fortifica- tion auch vor etlichen Jahren ein Theil der Schloß- Mauer / eingefallen wäre. Welchem nach bey der Käyserl. Armee sofort resolviret ward auf den Feind loszugehen / und sich mit ihm in ein Treffen einzulassen / ward auch zu dem Ende vor etlich Tage Vor- rath von Proviant zusammen gebracht und Ordre er- theilt / solchen auf benöthigten Fall durch die zu Baja parat stehende 800. Wägen der Armee nachzu- führen; Es gieng darauff die Armee gleichfalls den 9. Septembr. zurück nach dem Syreker Morast / den der Feind Tags vorher schon passirt hatte / wel- chen sie auch noch diesen Tag / weil er ganz ausge- trücket / und der Feind seine darüber gehabte Brük- ken hatte stehen lassen / passirte: Von dar Seine

1697.

und Cobila.

Gen. Rabu- tin kommt zur Haupt- Armee.

Die Tür- cken geben auf Segedin /



1697.

welchen die
Ebristen
folgen/und höchsten
Kundschaft
ein/

Durchl. mit der Cavallerie und mehr als 100. Wägen voll Brücken-Zeug nach dem Tomaster-Mo-
rast in Person voraus giengen / und in der Nacht 2.
Brücken / eine für die Infanterie, und die andere für
die Cavallerie, Artillerie und Bagage verfertigen
lassen / wornach den 10. dito Se. Durchl. bey An-
langung der Infanterie, voraus bis andas Pro-
viant-Haus Persch marchirte / und lieffen von dar
eine starke Besatzung nach Segedin mit Ordre ge-
hen / den Ort als auf welchem der Sultan in vollem
March begriffen / so viel die Zeit zugeben wolte /
nach Möglichkeit in solchen Stand zu setzen / damit
derselbe vor Anlangung der Armee von des Feindes
abgeschickten Partheyen / so in Türcen / Tartarn
und Rebellen bestanden / nicht überfallen und einge-
schert werden möchte / Gegen Abend ist die Infanterie
gleichfalls zu Persch und in der Nacht ein Expres-
ser vom Capitain de Culi aus Zenta ankommen / mit
Bericht / daß der Sultan noch diesen Tag um Mit-
tag Zeit allda gestanden / und habe viel von der Ca-
vallerie ins Land hinein geschickt / dasselbige zu
plündern und zu verbrennen. Hierüber und sonder-
lich wo der Feind eigentlich stehe / mehrere Gewis-
heit zu haben / wurden 2. Lieutenants jeder mit 30.
Pferden / samt 5. Cornets und so viel Jouriers / auff
Parthey geschickt / denen folgenden Tags den 11. Sep-
die Armee in 12. Colonnen / nemlich 6. von der
Cavallerie, und so viel von der Infanterie nachmar-
chirt / die Artillerie so bey denen Bataillon und
Dragouner-Esquadronen mit eingeheilet worden /
gieng in der Mitten / und nachgehends hinter der Ar-
mee folgte die sämtliche Reuterey und fahrende Ba-
gage unter Bedeckung etlicher 100. Pferde: Wäh-
renden March kamen etliche Jourier von denen bey-
den Lieutenants zurücke / so rapportirten / daß ge-
dachte Lieutenants bey Zenta die feindliche Wache
angetroffen / ihr Feuer gesehen / auch sich wirklich mit
den feindl. Vor-Trouppen in ein Gefecht eingelassen
hätten / weshalben Se. Durchl. der Prinz von Sa-
voyaen so bald die Hussaren / um jene aus dem Gefech-
te zu bringen / abgeschickt / welche bey ihrer Wieder-
kunft um 2. Uhr nach Mittage einen gefangenen
Bassa, den der Sultan auff Kundschaft ausge-
schickt / mitgebracht / den Se. Durchl. unter wäh-
rendem March examiniren und bedrohen lassen / falls
er die Wahrheit nicht aussage / auff der Stelle
köpffen zu lassen / Der dann sein Leben zu erhalten
obiges confirmiret / und weiter ausgesagt / daß der
Sultan zwar anfangs Willens gewesen / gerade nach
Segedin zu gehen / um zu versuchen / ob er den Ort
in Eil / ehe die Christl. Armee nachkäme / wegneh-
men könnte / dessen ihnder Befehl und alle Korusen
versichert hätten / daß es geschehen könnte / die weil
schier keine einzige Fortification um den Ort wäre:
Als aber der Sultan den Nachzug der Christl. Ar-
mee / und daß die Garnison darin verstarckt wor-
den wäre / vernommen / sey er zu Zenta stehen bleiben /
und habedieselbst / um sich mit den Unserigen in kein
Treffen einzulassen / eine Brücke über die Theiß
schlagen lassen / und wäre nunmehr Willens gegen
Ober-Hungarn und Siebenbürgen zu marchiren:
Dahero er schon vor seine Person mit etlichen
1000. Pferden die Theiß passiret / es hätte auch die
schwere Artillerie und Bagage vortige Nacht / als
er Bassa commendiret worden / zu passiren ange-

fangen / der Ueberrest aber von der Armee mit mehr
als 100. Stück / stünde noch auff dieser Seiten /
könnte vor gewiß nicht sagen / ob auch diese die Brük-
cke passiren würden / Unterdessen aber hätten sie sich
schon verrenchirt / auch angefangen noch ein klei-
nes Trenchement vor der Brücken zu verfertigen.
Dieser und andern Kundschaften nach haben Se.
Durchl. den March zwar in gedachter Ordnung ge-
gen den Feind continuirt / jedoch nicht wohl glau-
ben können / daß die Infanterie noch disseits stünde /
weil sie die vergangene Nacht / besage des gefange-
nen Bassa Aussage / erst angefangen / das andere
Trenchement zu machen / Weshalben Seine
Durchl. mit der sämtlichen Cavallerie und einer
kleinen Artillerie vorausgegangen / eine kleine
Stunde bis Zenta avancirt / allda sie sich mit der
nachmarchirten Infanterie wieder conjungirt /
und die Armee solcher gestalt in Schlachtordnung
stellen lassen / daß derselben rechter Flügel bis an die
Theiß / der lincke aber so weit in das flache Feld sich
erstreckt / als der Trouppen Länge es zugelassen / des-
sen Flanke eine doppelte Linie geschlossen. In
dieser Ordnung nun ward der March nach dem
feindlichen Lager fortgesetzt / und weil man dessen
Ubergang immer stärker gesehen / auch am Tage
mehr nicht als etwan viertelhalb Stunden übrig ge-
wesen / so ist der Prinz abermahls mit 6. Regimen-
tern und etwas Artillerie vorausgegangen / dem
Feind in die Retoguarde einzufallen. Nach-
dem nun Se. Durchl. auff einen Stückschuß vor des
Feindes Retrenchement gekommen / hat derselbe
angefangen zu canoniren / Dem so gleich geantwor-
tet und Ordre ertheilet worden / daß alles mit der
anrückenden Armee ohne Confusion sich wie-
der conjungiren solte / Wornach dieselbe ein-
nen halben Stück Schuß näher an des Fein-
des Trenchement marchirte / um welche Zeit
mehr nicht als 2. Stunden am Tage noch ü-
brig gewesen / Der lincke Flügel / dessen erstes
Treffen der Hr. Graff Guido von Starenberg / Ge-
neral Feld-Zeugmeister / Hr. Graff Corbelli, Feld-
Marechal Lieutenant / Hr. von Haslinger / General
Wachmeister / und das zweyte der Prinz de Va-
demont Feld-Marechal Lieutenant / und Herr von
Priff / General Wachmeister / commendiret / schloß
sich mit einigen Esquadronen Reutern von der lin-
cken Flanke an das Wasser / welches etliche Tür-
kische Esquadronen zu Pferde / wiewohl vergeblich /
zu verhindern gesucht / wohin man nachgehends ei-
nige Stücke geführt / und von dannen auf des Fein-
des Brücke / über welche noch immer ein großes
Flüchten / besonders von des Sultans Geschirr ge-
wesen / continuirlich feuern lassen / Dergleichen
auch vom rechten Flügel geschehen / dessen erstes
Treffen Herr Graff Heister / General Feld-Zeugmeis-
ter / Hr. Graff von Cronsfeld / Feld-Marechal Lieut.
Hr. Graff Schlick / General Wachmeister / das an-
dere / Hr. Baron Truchses / Feld-Marechal Lieut.
Hr. Graff von Salaburg / General Wachmeister /
commendiret / und das Corpo, so gegen des Fein-
des Wagenburg stand / und zwar die Cavallerie
commendirten Se. Durchl. Prinz Eugenius von
Savoyaen en Chef. Se. Durchl. Prinz Commerci /
Feld-Marechal / Herr von Wärner / General Feld-
Zeugmeister / Graff Rabutin / General der Cavalle-

1697.

wornach die
Armee in
Schlacht-
Ordnung
gestellt /auff die
Theiß an-
marchirt /

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header, written in a cursive script. The text is mirrored across the top edge of the page.

97.

ad die
re in
acht
ung
it /

die
den an
gret /

Attaque und Eroberung der Türkischen Retrenchementen durch die Kaiserlichen Troupen unter Anführung
und Comando Ihro Durchleucht des Prinzh Eugenii von Saltsougen den 24 September 1697.



Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, written in a cursive script. The text is mirrored across the gutter, suggesting it was written on the reverse side of the page. It appears to contain a name and possibly a date or location, though the specific words are difficult to decipher due to the cursive and fading.

Fragment of text from the adjacent page on the right, including the words "und", "der", "Ed", "ohn", and "am".

Fragment of text from the adjacent page on the right, including the words "in", "gef", "und", "gro", "ten".

1697.

ausführliche at-
taquiert/

und bey ei-
ner glück-
lichen
Schlacht
erhalten
Zenta/

in die Gluck-
getrieben
und eine
große Vi-
ctorie erhal-
ten.

rie/ Graff Neuß/ Königl. Polnischer und Chur-
Sächsischer General Feldzeugmeister; Die Infan-
terie commendirte Se. Durchl. von Liechtenstein
und Graff von Herberstein/ beyde General-Wacht-
meisters. Nachdem nun solcher Gestalt des Fein-
des Retrenchement von einem Wasser bis zum an-
dern/ in Form eines halbenmonds/ ganz umgeben/
tapffer gegen einander canoniert/ und auff dem lin-
cken Flügel wahrgenommen worden/ daß der Dr-
ten zwischen dem Gestalt und abgelauffenen Was-
ser/ ein Weg von ohngefähr 40. bis 50. Schritten ge-
wesen/ dadurch man dem Feind in den Rücken kom-
men können; so haben Se. Durchl. weil das Corpo
noch nicht in Bataille gestanden/ die Infanterie des
rechten Flügels auch zum schlagen nicht fertig gewe-
sen/ in aller Eil mehr Stücke dahin führen/ und die
Türcken/ unerachtet ihres aus Stücken und dem klei-
nen Gewehre gemachten erschrocklichen Feuers/ da-
selbst zum erstenmahl angreifen lassen; und weil sie
durch diejenige/ so ihnen in den Rücken gekommen/
etwas in confusion gerathen/ so avancierte die gan-
ge Armée von allen Seiten unter starkem canoni-
ren/ bis an den Graben des ersten Trenchements
(deren zwey hinter einander/ so gar fest und hoch/ und
über diß noch eine Wagenburg gewesen) und hielt
alldorten des Feindes Feuer aus/ woben ganz unge-
wöhnlicher Weise die Cavallerie gleich der Infanterie
mit chargirt; unter welchem Befehle die Bataille
des linken Flügels und der linken Flanke immer
stärcker in den bereits mehr in Unordnung gebrach-
ten Feind gesetzt/ und selben von seiner gehaltenen
Schiff-Brücken völlig abgeschnitten. Als nun der
rechte Flügel und das Corpo hierdurch Luft bekom-
men/ auch gesehen/ daß ein großer Schwarm der
Feinde sich zurücke gegen den linken Flügel ge-
wandt/ so ist darauff die gesammte Macht der In-
fanterie mit frischem unverzagten Muth/ weil sie
gesehen/ daß der Allmächtige Gott diese Barbaren
abermahls in der Christen Hände gegeben/ auff des
Feindes Retrenchements los gegangen/ selbe in
kurzer Zeit nebst der nachgefolgten Cavallerie, (wel-
che in großer Furie von ihren Pferden gesprungen
und der Infanterie nachgefolgt) überstiegen/ dadurch
in den Retrenchements ein erschrockliches Blut-
Bad unter den Türcken worden/ wovon der Soldat/
weil er im Blut/ als einem tief morastigen Sumpff/
chargiren müssen/ mehr müde/ als des Niederhauens
satt geworden/ und daher weder Bassen noch ande-
rer/ so ihr Leben mit Gelde zu erretten gesucht/ ver-
schont/ auch in den Feind immer weiter gesetzt/ und
endlich in völlige Unordnung gebracht/ welcher hier-
auff seine retrade zurücke nach der Brücken und
dem Wasser genommen/ in Hoffnung/ daselbst
durchzukommen/ allwo aber das Todten erst recht an-
gegangen/ massen der lincke und rechte Flügel/ wie
auch die nachrückende Armée den stüchtrigen Feind
ganz eingeschrenckt/ und bey der Brücken und Was-
ser/ in welches sich die Türcken in großer Menge ge-
stürzt/ so empfangen/ daß vor der Brücke die Tod-
ten 2. Manns hoch/ und im Wasser so dicke auf ein
ander gelegen/ daß solches davon geschwollen/ die
Brücke gehoben/ und man auf den Todten bis über
die Helffte des Flusses/ gleich einer Insel gehen kön-
nen. Wornach 2. Stunden in der Nacht der
Durchl. Prinz von Savoyen/ um alles Unglück

zu vermeiden/ die Armée beordert/ die Wahlstatt
zu verlassen/ und sich wieder zu ihren Fahnen zu bege-
ben; so zwar geschehen/ es ist jedoch unmöglich ge-
wesen/ den Soldaten die Nacht über aus dem feind-
lichen Lager abzuhalten; darüber gleich/ wie es ge-
meiniglich zu geschehen pfleget/ noch in dieser Nacht
und folgenden Tags darauf/ das Feuer in die feind-
liche Munition/ Bomben etc. gekommen/ und hie-
von/ wie auch von dem Proviant und andern Sa-
chen/ ein guter Theil im Rauch auffgezogen. Des
folgenden Tages den 12. dito ward erlaubt die wohl-
verdiente Beuten im feindlichen Lager aufzusü-
chen/ worinnen sich (außer dem so die Officirer und
gemeine Knechte an Gold/ Silber/ Geld/ Kleidern/
und andern Kostbarkeiten davon getragene) befun-
den: Erstlich 99. Stücke/ darunter 3. sogenannte
Dreien/ und in jeder 4. Stücke gewesen. (2) Ei-
ne große Menge Bomben/ Carcassen/ Hand-Grä-
naren/ Munition/ Proviant und allerhand Gewehr.
(3) 2000. Büffel/ Ochsen/ eine große Menge Sa-
mele/ Maulthiere/ Pferde/ Rinder und Schaaf.
(4) 500. allerhand Fahnen/ darunter 69. große/ die
allervornehmste/ nebst der Janitscharen Aga seiner
und 7. Roß- Schweiffe gewesen. (5) Eine große
Menge Zelten/ dabey sich des Groß-Sultans kost-
bares Gezelt/ dessen Leib-Wagen/ Pferde und andere
Kostbarkeiten mehr befunden. (6) Des Groß-
Beziers Siegel/ so ein Commissarius, welcher mit
dem General Rabutin aus Siebenbürgen gekom-
men/ erhalten/ und Sr. Durchl. von Savoyen pre-
sentiret hat. Ein jeder Groß-Bezier bekommt sol-
ches Siegel von dem Sultan zum Zeichen seiner
Charge, welches er allezeit/ so lange er in solcher
Würde stehet/ an dem Halße tragen muß. Nächst
dem seynd des Janitscharen Aga und fast aller gebie-
benen Ager und Bassen Siegel/ wie auch der Abriss
der Türckischen Schlacht-Ordnung/ welche sehr cu-
rieux zu sehen gewesen/ im Lager gefunden worden/
darinnen alle Corpora der Nationen und deren An-
zahl also enthalten gewesen/ daß man daraus abneh-
men können/ daß des Sultans Armée zwischen 70.
bis 80000. Mann müsse stark gewesen seyn. Wel-
ches ein Kaiserlicher Kauffmann aus Zenta/ so vom
Feinde vor der Action gefangen/ und sich wieder von
Temeswar salviret hatte/ mit dem Zusatz confir-
mirt/ daß er im wählenden Treffen jenseits gestan-
den/ und von der sämtlichen hierüber gewesenener
Türckischen Infanterie nicht mehr als 27. Fahnen
geseht/ so sich über die Brück salviret hätten. Die
Gefangene und Verwundete/ so die Soldaten unter
den Schiff-Brücken hervor gezogen/ sagten unter
andern auch/ daß 31000. Janitscharen und 3000.
Spahi oder Reuter in ihrem Lager gestanden/ der
Sultan/ Töckely und Ingenieur Cornaro wären
dagegen mit der Cavallerie und etwa 3000. zu Fuß/
auf Einrathen des Groß-Beziers/ Mutti und etlicher
andern/ jenseits gegangen; und hätte sich anfänglich/
als er die Christliche Armée bey den Moraffen ge-
sehen/ vernehmen lassen/ er wolte dieses kleine Chris-
ten-Häufflein/ nachdem er es eine Weile herumge-
führt/ nun ganz ausrotten/ hätte auch zu dem En-
de so viel Ketten und Bände mitgeführt/ die ge-
fangene Christen damit zu fesseln/ auch scharffe
Brieffe im Lande austreuen lassen/ die Deutsche aller
Orten niederzuhauen/ widrigenfalls solche Execu-
tion

1697.

Dabey ge-
machte
Deurgh.



1697.

tion an dem Landmann sollte vollzogen werden. Aber Gott der Herr hat dieses bedrohliche Vornehmen gemindert / und hat sich der Sultan noch dieselbe Nacht in ungemeyner coördination mit 4. bis 5000. Spahi nach Temeswar retirirt / dem seine Cavallerie / als ob sie ebenfalls geschlagen wäre / aus Furcht von den Christen abgeschnitten zu werden / andern Tags nachgesprochen. Diesen seynd von alten Regimentern / wie auch der Obriste Glöckelsberg mit 600. Pferden / alle Hussaren und Reitzen / nachcommandirt worden / die jenseit in dem feindlichen Lager hinterlassene Beute einzuholen / und den flüchtigen Feind zu verfolgen ; dergleichen Nachjagung auch von den Segediniern und andern da herum liegenden Einwohnern und Garnisonen geschehen / welche dem flüchtigen Feind und des Sultans abgeschickten Partheyen / so oberhalb Segedin / als sie der ihrigen Niederlage vernommen / durch die Theiß geschwommen / gleichfalls tapffer nachgesetzt / viel Türcken und Tartarn niedergehauen / und gute Beute an Säck / Cameelen / Pferden / Wägen / und andern Sachen nebst einem verwundeten Bassa, welchen der Obriste Glöckelsberg bekommen / mit zurücke gebracht. Der Sultan ist dargegen den 15. dito mit dem Zeckely zu Banzova wieder über die Donau nach Belgrad gangen / dem bald hernach seine Cavallerie / nachdem sie die Garnison zu Temeswar bis 10000. Mann verstärckt / gefolget. Hergegen haben den 13. dito Sr. Durchl. von Savoyen unter dreymaliger Lösung des Geschüzes in des Sultans überaus kostbarem und grossem Gezeß das Te Deum laudamus singen / und gegen Abend von der ganzen Armee aus grob und kleinem Geschüze dreymal Salve geben lassen / worauff dieselbe mit der Armee wegen grossen Gestankes der Todten / auch eingefallenen Regenwetters den 14. auffgebrochen / und sich höher hinauff zwischen Klein-Sanischa und Segedin gelagert ; von dannen die Blessire zum Theil nach gedachtem Segedin und Baja geführet / und der Dragoner-Obriste Graf von Dietrichstein mit den oberen feindlichen Fahnen und Rosschweifsen nach Wien abgeschickt worden / umb selbige nebst einer geschriebenen Relation Ihr. Käyserl. Maj. zu überreichen / besage welcher in diesem Treffen Christlicher Seiten von der Infanterie nicht mehr als 277. getödtet / worunter 12. Officiers / und 1173. blessirt worden / worunter 59. Officierer. Unter den Blessiren haben sich befunden der Käyserl. General-Feldzeugmeister Herr Graf Heister / und Churs. Sächsische General Herr Graf Neuf / wie auch der Käyserl. Gen. Bachmeister von Pfeffershofen. Es ist aber nachgehends gedachter Herr Graf Neuf an seinen Wunden zu Segedin gestorben. Von der Cavallerie wurden gezehlt Todte 140. darunter 12. Officiers ; und 378. blessirt / darunter 60. Officierer / und also in allem 518. Von der Artillerie 9. Officiers und 28. Gemeine blessirt / aber 1. Officier und 9. Gemeine todt. Also zusammen 25. Officier und 458. Gemeine todt / aber Blessire 128. Officiers / und 1460. Gemeine. Der Dienst-Pferde von der Cavallerie und Artillerie seynd umbgekommen / blessirt und verlohren worden 3481.

Die Türcken retiriren sich nach Belgrad /

und die Christen lagern sich bey Segedin.

Verlust an der Christen Seite.

Verlust an der Türcken Seite.

Türkischer Seiten ist geblieben / den verzeichneten Namen nach / wie man sie bekommen / (1) der Groß-Bezier Elmas Memed Bassa. (2) Misirli

Ogla Ibrahim, Bassa von Anatolia. (3) Ziafer Bassa von Temeswar. (4) Vice-Ziafer Bassa von Romelia. (5) Hafli Bassa von Adena. (6) Ibrahim Bassa von Diarbeckit. (7) Machmed Bassa Janitscharen-Aga, mit dem Kiaja Beg und Lapgarz Bassi. (8) 11. Bassen von dem zweyten Orden. (9) 54. Sorbasier oder Janitscharen-Capitains. (10) Der Tobzibassi General von der Artillerie mit desselben Officiers. (11) Der Zebegi Bassa oder Marschal von der Armee / und bis 24000. Gemeine. Die Türkische Armee hat sich mittlerzeit zu Belgrad wieder versamlet / mehr nicht als höchstens 10. Stücke zurücke gebracht / Temeswar und Belgrad mit gnugsamer Mannschafft / Munition und Lebensmitteln versehen ; wornach dieselbe mit dem Sultan und Zeckely wieder zurücke nach Adrianopel gegangen / wodurch dasiges herum liegendes Land in grosse Consternation und Schrecken gerathen.

Was Sr. Durchl. der Prinz Eugenius von diesem glorieusen Siege an Ihr. Käyserl. Maj. berichtet / solches ist aus folgendem mit der bisherigen Erzählung fast gleichlautenden Schreiben zu ersehen :

Zu Folge meines letztern allerunterthänigsten Berichtes habe E. Käyserl. Maj. allerghorsamst hinterbracht / welcher gestalt den 9. Septembris, als Wir in selbiger Nacht nun marchiren wolten / Ich von meinen ausgeschiedten Partheyen / sowol Hussaren als Reitzen / Rundschafft erlangte / daß der Feind an den Strecker und weiter an den Tomaser Morast marchiret : Wannhero ich ermeldten 9. Sept. bey anbrechendem Tage auffgebrochen / und vorher die Anstalt gemacht / daß ich mich eines Vorraths an Proviant 11. Tage lang versichern konte. Und soviel vermochte ich damals nur anzurichten ; welches auch / wann schon der Feind eher als ich Segedin hätte erreichen sollen / gnug war / umb soviel mehr / weil noch ausser dem zu Baja 800. Wagen mit Brod / Meel und Zwyback in Bereitschafft stunden / umb auff erstere Ordre zu folgen / so bald nur die Strassen von denen feindlichen Streiff-Kotten etwas sicher seyn würden. Den mehr gemeldten 9. Sept. campirten wir bey dem Strecker Morast / und passirten denselbigen noch an eben dem Tage mit der ganzen Armee / weil er fast überall trucken / und ohne dem die Feinde daselbst die Brücke hatten stehen lassen. Weil ich aber müthmassere / (als ich auch hernach wirklich erfahren müssen) daß der Feind die Morast-Brücke zu S. Thomas würde abgebrannt haben / und ich gleichwol wegen der Tieffe des Wassers ohne Brücke mit der Infanterie und Bagage unmöglich würde folgen können / so gieng ich unter Begleitung der ganzen Cavallerie / und mehr als 100. mit allerhand Brücken-Zeug beladenen Wägen nach S. Thomas voraus / und langte daselbst 2. oder 3. Stunden vor Nachts an. Worauff ich umgesäumt an 2. Brücken / die eine vor die Infanterie / und die andere vor die Artillerie und Bagage arbeiten / und solche gegen anbrechenden Tag perfectioniren ließ. Ich selber aber blieb mit der Cavallerie bey dem Morast stille liegen / bis der Vorzug der Infanterie angelangt / und marchirte solchem nach mit der ganzen Armee bis an das Proviantshaus vor Pertscheck. Alle ausgeschiedte Rundschaffter brachten mir rapport, daß der Feind gerades Weges auff Segedin

1697.

Prinz Eugeni Relation von dieser Schlacht.

1697.

Segedin losz marchirte / und etliche 1000. Mann von Türcken / Tartarn und Rebellen in das Land geschickt hätte / welchem nach ich den Grafen von Schlick mit 200. Pferden über die 4. Compagnien von besagtem Regiment und 1700. Mann zu Fuß / welche sich allbereit allda befanden / dahin commendirte / mit Befehl / daß er so viel Geld suchen und nehmen solte / als immer möglich / umb die dasige Arbeit nach allen Kräfften fortzusetzen / und wenigstens die Palanca und Provianthaus in einen solchen Stand zu bringen / damit sie von den feindlichen Streiffereyen nicht überrumpelt / und so schlechter dings in die Aschen geleyet werden möchten.

Den 10. hielt ich Kriegs-Rath / und informirte die Generalität von allen Rundschaften / die ich bisshero eingezogen / wie auch von dem eigentlichen Zustande der Armee und des Proviantes / beehrte hierüber ihre Meynung / und beschloß nebst ihnen einmüthig / ohne Verlichung einiger Zeit den March gegen die Feinde zu prosequiren / nachdem man ja nicht zu zweiffeln hätte / daß selbiger gerade auff Segedin losz gieng / und damit länger nicht als noch einen Tag zubringen könnte. Die folgende Nacht berichtete mich der Capitain de Kuli aus Zenta / daß der Feind amoch diesen Tag umb die Mittags-Stunde allda gestanden / und ein gut Theil der Cavallerie in das Land geschickt / dasselbe zu plündern / und mit sengen und brennen zu verwüsten. Auff diese Nachricht / umb noch ein mehrers / und wo der Feind sich eigentlich posirte / zu erfahren / schickte ich 2. Lieutenants / einen jeden mit 30. Pferden / samt 5. Cornetten und so viel Jouriers auff Parthey aus. Den 11. brach ich frühe vor Tag auff / und marchirte mit der Armee in 12. Reihyen / 6. von der Cavallerie / und eben so viel von der Infanterie. Die Artillerie / welche bey denen Bataillonen und Dragouner-Trouppen mit eingerückter war / gieng in der Mitte / und hinter der Armee die sämtliche Reutrey und fahrende Bagage / so ich durch etliche 100. Pferde bedecken ließ / und diesen Ordre gab / nichts zurück zu lassen: In welcher Form wir den March bis 9. Uhr continuirten / und durch einige von denen beyden Lieutenants zurück geschickten Jouriers Nachricht erlangten / daß sie mit denen feindlichen Vortrouppen in Scharmüßel gerathen: welchem nach ich so fort eine Hussaren-Parthey nachschickte / so ihnen wieder Luft gemacht / auch ein Türckischer Bassa, welcher eben unter der Intention als die unserigen / Rundschaft einzuholen / ausgeschiedt war / gefangen worden. Die zwey Partheyen kamen sonder Verlust eines Mannes wieder zurück / und den Bassa ließ ich in währendem March examiniren / mit Bedrohung ihn auff der Stelle niedersäbeln zu lassen / wann er die Wahrheit verschweigen würde. Er bekannte solchem nach / daß zwar der Groß-Sultan allerdings vorgeliebt / nach Segedin zu gehen / und zu versuchen / ob er die dasige Palanca in einem gählingen Sturm übern Hauffen werffen könnte / zumalen ihm der Teckely und alle Koruzen das Werck sehr leichte vorgemahlet / wann man nur nicht säumen / und eher als ich daselbst anlangen würde / weil fast ganz keine Fortification da wäre: als er aber von meinem Anmarch von Peterwarden die Nachricht erhalten / und sich versichern lassen / daß eine sehr starke Besatzung in Segedin wäre / sey er

bey Zenta stehen geblieben / und habe eine Brücke über die Theiß schlagen lassen / welche er mit Wagen nachgeschleppt / und von sonderlicher Invention sey / in dem sie ein Franzos den vorhergehenden Winter zu Belgrad sehr schön und nützlich verfertigt. Die eigentliche Intention sey nunmehr gewesen / daß der Groß-Sultan gegen Ober-Hungarn und Siebenbürgen zu marchiren gedacht / und wäre zu eben diesem Ende allbereit in eigener Person mit 1000. Pferden die Theiß passirt / hätte die schwere Artillerie und Bagage die verwichene Nacht / da er / der Bassa, commendirte worden / folgen / den Ueberrest der Armee aber samt mehr als 100. Stücken annoch auff dieser Seite stehen lassen: ob aber auch diese den Strom passiren würden / wüßte er nicht vor gewiß zu berichten: unterdessen hätten sie sich wohl verretrenchirt / und eine gewisse Anzahl von Türcken / Tartarn und Koruzen sengeten und brenneten schon hin und wieder / wiewol nach des Bassa Vorgeben wider ausdrückliche Ordre des Groß-Sultans / so ich aber nicht glaubere. Auff diese Nachricht setzte ich meinen March fort / und erhielt alle Augenblick Nachricht / daß sich der Feind häufig und sonder Aufhören über die Theiß zurück zöge: doch glaubte ich nebst der andern Generalität nicht / daß die feindliche ganze Infanterie nach Aussage des Bassa solte disseits geblieben seyn: welchem nach ich mit der Cavallerie und Artillerie eine Stunde voraus bis gegen Zenta rückte / daselbst die Infanterie erwartete / und die Armee solcher gestalt in Bataille stellte / daß der rechte Flügel geschlossen an die Theiß / und der lincke so weit in das Feld sich extendirte / als es die Trouppen zulassen wolten. Viertelhalb Stunden war es vor Nacht / als ich die Schlacht-Ordnung also formirt / und damit fort rückte. Als wir nahe an Zenta kamen / funden wir nur etliche 1000. Pferde vor uns / und ich erhielt durch meine Vortrouppen Nachricht / daß sie noch immer das feindliche Marchiren über die Brücke / und solches in ziemlicher Confusion, observiret. Vorauff Ich aus einem jeden Flügel einen starken Troupp Reuter und Dragouner samt einiger Artillerie heraus zog / und vermeynte / weil sich der Feind in grosser Unordnung über die Brücke begab / ihm in die Arrieregarde einzufallen / und mich durch die ganze Armee secundären zu lassen. Auff meine Annäherung retirirte sich die feindliche Cavallerie immer mehr und mehr / und man sahe die bisshero versicherte Confusion auff der Brücke augenscheinlich / ob schon noch ein gut Theil der Bagage zurück war. Kaum hatte ich mich einen Canonschuss an das feindliche Retrenchement genähert / als er anfang zu schiessen / und ich auff gleiche Weise zu antworten: die bey mir habende Regimentier aber ließ ich wieder in guter Ordnung etwas zurück weichen / bis inzwischen die völlige Armee herbey gerückter: worauff ich einen halben Canonschuss weit auff das feindliche Retrenchement avancirte / da der Tag fast vorbey / und nicht mehr als 2. Stunden zum Gefechte noch übrig waren. Den linken Flügel schloß ich mit einer Parthey Reuter von der linken Flanke an das Wasser / woselbst der Feind mit seiner Cavallerie längst des Wassers auff den linken Flügel anfallen wolte. Da ich inzwischen etliche Stücke pflanzen / und damit auff seine Brücken unauffhörlich Feuer geben / auch dergleichen An-

1697.

1697.

stalt bey dem rechten Flügel machen/ und endlich den Angriff von allen Seiten auff einmahl thun ließ. Weil aber gedachter massen die feindliche Cavallerie den linken Flügel anfallen wolte/ allwo zwischen dem Ufer und einem abgelauffenen Arm ein Raum von ohngefähr 40. bis 50. Schritten war / so ließ ich in höchster Eile Stücke dahin bringen/ wie auch die Infanterie von der linken Flanke und vom linken Flügel etwas weniges angreifen/ ehe und bevor das Corps de Bataille und die Infanterie vom rechten Flügel ihre Attaquen thaten. Es gieng auch dieser Anschlag/ ungeacht der Feind mit Stücken/ Cartätschen und andern kleinen Geschüßen/ ein erschrockliches Feuer machte/ so glücklich von statten/ daß die Infanterie vom linken Flügel/ alles Widerstands ungeachtet/ durchbrach/ und hierauf die ganze Armée, so wohl Cavallerie als Infanterie, mit grosser Hise ansetzte / auch den Feind durch einige Troupen/ welche ihm in dem Rücken einhielten/ in ziemliche Confusion brachten/ und immer mehr und mehr in die Enge trieben; Ich kan nicht begreifen/ wie doch die Infanterie ein so festes und hohes Retrenchement so leichtlich passiren können. Die Cavallerie hat bey dieser Aktion etwas gethan/ welches ich Zeit meines Lebens noch nie gesehen/ indem sie mit der Infanterie bis an den Graben des Retrenchements avancirt/ allda des Feindes Feuer ausgehalten/ und eben als die Infanterie chargirt. Als nun solcher Gestalt der lincke Flügel die erste Öffnung machte/ dring der ganze Hauffen hinein/ und war nicht möglich/ die Soldaten zu halten; Dahero dann die Cavallerie sich genöthiget sahe abzuziehen/ und mit der Hand eine passage zu machen/ auch so gar an etlichen Orten/ den Graben über die vielen feindlichen Körper/ wodurch er ausgefüllt worden/ zu passiren. Als es nun im Retrenchement zu einem grausamen Blutvergiesen kam / schnitte der lincke Flügel und die lincke Flanke dem Feind die passage über die Brücke ab. Vorauff es allererst in denen Retrenchementen und der Wagenburg/ wie auch auff der Brücke an ein so blutiges Niedermegeln gieng/ und die Soldaten dergestalt erbittert gewesen / daß sie niemand Quartier gegeben/ ob schon einige Bassen und andere vornehme Officiers grosse Geld-Summen vor ihr Leben geborhen. Welches dann die Ursache ist/ daß wir wenig Gefangene bekommen/ ausser diejenigen/ welche man unter denen Todten oder unter der Schiff-Brücke herfür gezogen. Sie sagen aus/ daß die völlige feindliche Infanterie disseits des Stroms gewesen/ und jenseits nur etliche 1000. Mann von des Groß-Sultans Leib-Wache geblieben: woraus man gleich eine grosse Niederlage derer Türcken urtheilte/ indem kaum etliche 1000. über das Wasser gekommen.

Dieser glorieuse Sieg endigte sich mit Scheidung des Tages/ und schien/ als wenn die Sonne selbst nicht eher weichen wolte/ bis sie mit ihren strahlenden Augen die völlige Victorie Eu. Käyserl. Maj. Waffen angesehen. Der Helden-Geist Eu. Käyserl. Maj. Generalen ist mit keiner Feder zu beschreiben/ vielweniger mit gnugsamen Lobe zu beehren. Eure Käyserl. Majestät glauben mir/ daß dieses Zeugniß kein blosses und sonst gewöhnliches compliment

ist/ sondern es erfordert allerdings die Gerechtigkeit/ daß ich/ als das geringe Haupt/ einer so trefflichen Armée den gebührenden Nachruhm contestiren muß. Sie meritiret billich/ daß Eure Käyserl. Majestät eine allergnädigste Reflexion auff sie mache/ und ihr so wohl mit der längst versprochenen Geld-Remise besprünge/ als auch die Generals und übrige Officierer noch ferner Dero Käyserl. Gnade genießen lasse/ und sie durch weitere Beförderung aufmuntere/ und noch willfähriger mache; Es seynd zwar etliche darunter/ welche sich vor allen andern signalisiret/ doch alle haben ihre Devoir mehr als daß man fordern können/ gethan. Welchen Ruhm nicht minder die Polnische/ Sächsische und Brandenburgische Auxiliair, Völkler meritiren. Zwey Stunden in der Nacht ließ ich alle Troupen wieder aus denen Retrenchementen gehen/ und selbe über Nacht leer bleiben/ so gut ich konte; aber es war unmöglich/ alle Soldaten noch dieselbe Nacht wieder zu ihren Fahnen und Standarten zu bringen. Die feindliche Brücke ließ ich gleich verwahren/ und jenseit eine Wache stellen/ wobey man befand/ daß auch allda durch unsere Stücke und Geschüße/ viele von denen Feinden erlegt worden. Den 12. Septembr. ließ ich gleich vor die Armée das Lager abstecken/ und fand numchro die gefrige Aktion viel considerabler, als ich die Nacht über geglaubet/ indem die Menge der Todten/ und die grosse Beuthe an Stücken/ Bomben/ Carcassen/ Granaten/ auch anderer Munition/ Proviant/ Wagen/ groß/ und kleinem Vieh/ und andern Dingen fast ungläublich ist. Gleicher Gestalt erblickte man bey anbrechendem Tage/ eine halbe Stunde weit/ jenseit des Flusses/ das feindliche Lager/ welches nach Bericht der Ubersläuffer/ durch die Türcken im Stich gelassen worden/ mit dem Anhang/ daß sich der Groß-Sultan amoch die verwichene Nacht in höchster Consternation nach Temeswar salviret/ und seine Cavallerie eben so sehr geflohen/ als wann sie auch geschlagen worden/ ohne Zweifel aus Furcht/ Eu. Käyserl. Maj. siegreiche Armée dürffte die Brücke passiren/ und sie von Temeswar abschneiden. Indem Lager jenseit der Theiß funden sich alle Zelten/ und darunter des Groß-Sultans selbst/ eine grosse Menge Cameele/ Büffel-Ochsen und ander Vieh/ eine grosse Anzahl schwere Artillerie, Bomben/ Carcassen und andere Munition, eine unbeschreibliche Quantität an Proviant/ und diß/ und jenseit zusammen gerechnet/ zum wenigsten auf 6000. Wagen. Ich ließ von einem jeden Regimente einige commendire über die Brücke gehen/ um die wohlverdiente Beuthe zu machen. Doch so wohl die vorhergehende Nacht als den heutigen Tag ist aller Vorsorge ungeachtet Feuer in die Munition gekommen/ und hat derselben ein grosses Theil verzehret. Ich zweiffelte hierbey nicht/ der von mir allbereits voraus gesandte Prinz von Vaudemont werde Eurer Käyserl. Maj. schon viele Umstände mündlich erzehlet haben/ allein/ ich kan Eu. Käyserl. Majestät versichern/ je mehr man nachsucht/ je wichtiger und merckwürdiger wird diese Aktion, und die Soldaten gehen sonderlich bey der Brücken auf den todten Körpern/ fast wie auf einer Insel. Ja es wird je mehr und mehr confirmirt/ daß die feindliche Infanterie bis auf etliche 1000. Mann massacrirt. Ich habe

1697.

1697.

habe durch einen Siebenbürgischen Commissarium, welcher mit dem General Rabucin überkommen/ des Groß-Sultans Pittschafft gekrieger/ woraus man mutmasset/ daß der Groß-Bezir drauff gegangen/ weil nach Aussage der Überläuffer und Gefangenen/ dessen Tod confirmiret wird/ und ohne dem bekannt ist/ daß ein Groß-Bezir das Siegel überall an seinen Hals hängen muß. Und ich behalte mir vor/ wenn ich vor Eu. Kayserl. Majestät Thron meine allerunterthänigste Reverenz machen werde/ solches selber zu überreichen. Die Fahnen die wir erobert/ seynd mehrentheils die vornehmsten von der feindlichen Armée, worunter der Janitscharen Haupt-Fahne befindlich/ gleich wie auch der Janitscharen Aga selbst geblieben seyn soll. Nümebro jagen die Hussaren und andere Reuterey dem Feinde nach/ und machen 4. bis 5. Meil Wegs von hier treffliche Beute/ und bekommen noch mehr Gefangene/ finden noch viel Todte/ und zurückgelassene Stücke. Weßhalb ich den Obristen Glöckelsberg mit 600. Pferden commendirt/ dem Feind gleicher Gestalt nachzuhanen/ und wo möglich/ amnoch eine Beute und Gefangene zu machen. Der Dragouner Obriste Graff von Diernichstein überbringt/ nächst dieser meiner unterthänigsten Relation, die Feindlichen Fahnen und Ros-Schweiffe/ wird auch der Sachen jetzige Bewandniß mit mehrern erzehlen. Ich stelle im übrigen außer allen Zweifel/ daß der Rest der feindlichen Armée ehestens werde auseinander gehen: Daß solcher Gestalt der Mangel ein und anderer Dinge zu bedauern/ und daß die Zeit schon ziemlich verlossen/ denn sonst zum wenigsten noch eine Pallanka von Temeswar könte weggenommen/ und die Magazins verbrandt werden. Gesezt auch/ es liesse die Zeit nicht zu die Stadt zu belagern/ so könte man doch zum wenigsten das Schloß bombardiren/ und hernach im Frühjahr desto eher mit dem Plas fertig werden. Ich werde doch nicht unterlassen/ solches mit dem Commissariat zu überlegen/ und darüber Eu. Kayserl. Majestät förderlichst als lergehorsamsten rapport thun. Woferne aber/ wie ich besorge/ dieses nicht möglich/ will ich mich doch zum wenigsten an einen solchen Orth setzen/ allwo die Armée bestmöglichst könte conservirt werden/ da inzwischen Eu. Kayserl. Maj. allergnädigst geruhen wollen/ die Anstalt zu denen Winter-Quartieren machen zu lassen. 10.

Ursach/ warum die Türcken verlohren:

Die Schuld von diesem so unglücklichen Treffen ward von den Türcken auf den Groß-Bezir/ den Musti und Janitscharen Aga gelegt/ welche es darinn versehen/ daß sie den Groß-Sultan auf der andern Seite der Theiß mit der Reuterey zu bleiben genöthiget/ und dadurch verursacht/ daß die Infanterie gleichsam im Stich gelassen/ und von der Cavallerie abgeschnitten worden. Se. Durchl. aber Prinz Eugenius befand sich gleichfalls genöthiget wegen der bösen durch die todte Körper verursachten Luft das Lager bey Zeiten zu verlassen/ und gen Klein-Canischa zu rücken: Er ließ auch die Brücken/ welche die Türcken über die Theiß geschlagen/ etwas höher hinauffbringen/ weil der Fluß unter Zenta von den todten und ersoffenen Türcken ganz aufgeschwollen war/ so daß die Troupen kaum drüber passiren konten. Wenig Tage hernach langte der Kayserl. General Kriegs-Commissarius Graff von Schal-

enberg mit einer Summa Gelds von 200000. Rthlr. vor die Kayf. Armee im Lager an/ und verschiedne Officiers bekamen höhere Kriegs-Chargen, und unter andern der Prinz von Vaudemont, und der Graff von Gronsfeld das Generalat über die Cavallerie. Inzwischen fiel ein starkes Regenwetter ein/ welches die Wege sehr unbrauchbar/ und also zweiffeln machte/ ob noch etwas dürffte vorgenommen werden/ zumahl die Armee schon ziemlich abgemattet/ auch sonst zu einem großen Vesseln kein benötziger Vorrath vorhanden war: Welchem nach dann auch der Ausbruch von gedachtem Klein-Canischa den 3. Octobr. geschah/ und der March nach der Donau gerichtet ward/ allwo die Armee den 5. Octobr. anlangte/ auch ferner ein Theil bey der Kayserl. Cavallerie und Infanterie, wie auch die Chur-Sächsische und Chur-Brandenburg. Troupen zu Verismarton die Donau passirten. Davon die Cavallerie durch den Fürsten Philipp von Lichtenstein/ und die Infanterie nebst der Artillerie von dem General Wachmeister Haslinger zurück nach Ober-Hungarn abgeführt ward.

Weil aber der Prinz Eugenius Ihm vorgenommen/ noch einige Früchte des erhaltenen Sieges davon zu tragen/ und den Türcken noch eine Schlappe anzubringen/ bevorab da er in Erfahrung gekommen/ daß in Bosnien wegen der erlittenen Niederlage eine große Consternation wäre/ und daher vermuthet ward/ daß die an der San gelegene Plätze und vielleicht gar die Stadt deraglio könten weggenommen werden: so detachirte er nach gehaltenem Kriegs-Rath/ wobei der Obr. Kiba Commandant in Brod viele Particularia an Händen gab/ ein Corpo von etlichen tausend Mann aus der Kayserl. Armee nebst 12. Feld-Stücken und 2. Mörsern/ um nach gedachtem Bosnien zu gehen/ zu welchen die bisher an der San gestandene Bölscher samt der Croatischen Land-Militz stossen/ und ihren Sammelplatz bey der Bestung Brod haben sollten: Se. Durchl. giengen auch selbst mit/ um das Ober-Commando zu führen/ ingleichen von den Generals-Personen die Prinzen Commercy und Vaudemont, wie auch die Graffen Guido von Stahrenberg/ von Gronsfeld/ von Truchses und von Herberstein/ und machten dieselbe zu Brod Anstalt/ daß drey Partheyen voraus geschickt worden/ um die Passage zu öffnen/ und die Wege zu räumen/ worunter von denen den Sommer durch daherum commendirt gewesen 200. Pferden des Glöckelsbergischen Croaten-Regiments ein Rittmeister mit der Helffte/ samt ohngefähr 600. M. zu Pferd und Fuß nebst der National-Miliz gegen Bagnaluca zur rechten Hand/ die andere Helffte/ wie auch so viel Land-Militz gegen Zwornick zur linken Hand: der Obr. Kyba aber mit 300. Kayf. Pferden und übrigen Landvolck/ so beyläuffrig 2000. M. ausmachen/ gerades Weges fortgehen sollten. Den 12. Oct. marchirte die Cavallerie samt einiger Bagage über die San/ also daß nur etwa 3. Regiment. Cavallerie, samt einiger Bagage zurücke blieb. Gegen Abend folgte der Prinz von Savoyen selber/ und den folgenden Tag in aller Frühe rückte man in das Bosnische Gebiecht/ und lagerte sich in einen Wald zwischen Berg und Thal bey Perhatonze. Den 13ten fiel der March wegen des vielen Gebirges und Holztes/ auch weil die Strassen nicht gebahnet/

1697.

By der Kayserl. Armee kommt Geld an/ und etliche Officiers werden avancirt.

Die Armee passirt die Donau/

und etliche Kayserl. Regimenter werden nach Bosnien zu gehen beordert/

welches sie auff drey Wegen verrichten/



1697.

und der Boden sonst sehr schlimm war / sehr beschwerlich. Den 14ten ward der March bis unter Cottar fortgesetzt / allwo man um 1. Uhr nach Mittage anlangte: Weil man aber noch zur Zeit keine sonst gewöhnliche Lärm / Schüsse gemeret hatte / und daher vermuthet ward / daß den Bosniern das Desein noch ganz verborgen wäre / so hielt der Obrist. Kiba, um ihr Vorhaben nicht zu entdecken / vor rathsam / mit seinen Vortrouppendiesmahl nicht weiter zugehen: Ward demnach im gehaltenen Kriegs-Rath beschloffen / daß er sich nach dem Schlosse Dobay / so nur 3. Stunden von Brod gelegen / und ein altes Gebäude auff einem ziemlichen Berge an der Seite des Flusses Bosna in der Gegend von Ulfon erbauet ist / begeben sollte / welchem man noch den Obrist. Niet mit einigen andern Officieren und 200. Reitern zugab / bey selbigem Schlosse ein Campement abzustechen / und die Wege passabel zu machen: Wie dann auch bald darauff dem Grafen Montecuculi Obrist. Lient. von dem Caprarischen Regiment / einem Major und etliche Unter-Officieren nach Proportion, samt 400. Reitern Ordre gegeben ward dem Obristen Kiba zu folgen. Den 15ten war wegen vieler Defilées abermahls ein beschwerlicher March / also daß die Cavallerie eine Stunde nach Mittage / die Infanterie anderthalb Stunde vor Abend / die Artillerie noch später / und die Bagage gar nicht ins Lager kommen konnte / welches vor diesmahl bey gedachtem Schlosse Dobay geschlagen ward: Das Schloß aber wolte nach geschickener Aufforderung sich nicht ergeben: Weshalben man genöthiget ward des Nachts eine Batterie von 6. Stücken auff einer gegen über gelegenen Höhe zu verfertigen / und noch einen Kessel vor 2. Mörser abwärts gegen das Wasser zu machen: Als die Türcken diesen Ernst den 16. frühe sahen / verlangten sie / ohnedas man einen Schuß drauff gethan / zu capituliren / so aber nicht anders angenommen ward / als daß diejenige / so Waffen zu führen tüchtig wären / sich auff Discretion ergeben / und die übrige unbewehrte Männer / Frauen und Kinder / auff Türkischen Boden convoyirt werden sollten. Die Anzahl der Bewaffneten bestund in 80. Mann unter commando 5. gemeiner Agen: Der Weiber und Kinder aber waren eine ziemliche Menge: Sonsten fand man wenig in dem Schlosse / außer etwas Vieh / ein klein Stück / einige Mortiers / etwas Pulver und Mund-Provision, auch 4. Eckandarten. Den 17. Octobr. gieng der March längst der Bosna hin auff das Schloß Maglay / und wurden 300. Reiter und 400. Fuß. Knechte über den Fluß commendirer / um das Schloß / so jenseit gelegen / zu berennen: Die Garnison aber sperrte sich nicht lange / sondern schickte Geißel heraus und wolte capituliren: Doch ehe man einig ward / fielen die Merode / Brüder in die Pallanka ein / und avancirten bis an die Schloß-Mauer / wovieder sich die Türcken / aus Besorge attaquirt zu werden / mit Steinwerffen und Schießen defendirten: Es ward aber der Unordnung bald wieder gesteuert / und die Capitulation solcher gestalt vollzogen / daß der Garnison und allen darinn befindlichen Mams- und Frauen / Leuten mit ihren Kindern der Abzug frey stehen / aber etwas mit heraus zunehmen durchaus nicht gestattet werden sollte: Worauff sie den folgenden Tag auszogen / wurden

erobert
Dobay/und das
Schloß
Maglay.

aber zusammen in eine bey dem Schlosse gelegene Moschee versperret / allwo man sie besuchte / und was sie vermeint hatten mit sich zu nehmen / wegnahm / und so lange wieder in das Schloß brachte / bis sie nach Tesla solten convoyirt werden. Sie waren bey 200. bewehrter Mann stark unter Commando 2. Wegen und 5. Agen / außer dem zogen noch bey 100. Weiber und Kinder heraus: Man vernahm von ihnen / daß der Chihaja oder Lient. des Bassa von Kolnien, seit dem er nach des letztern Todes das Commando geführt / mit einiger Mannschafft bey Orohovviza läge. Das Schloß war zwar von Kunst nicht feste / jedoch so wohl gelegen / daß man fast unmöglich würde die Stücken und Mörser haben pflanzen können. Hierauff brach man noch denselben Tag auff / und marchirte nach Schebze / bekam aber unter Weges von dem Obr. Kiba Nachricht / daß sich dieses Schloß nicht wie die andern in der Güte ergeben / sondern die Besatzung 300. M. stark sich vorerst wehren wolte. Welchem nach S. Durchl. Prinz Eugenius. so bald sie im Lager ankame / den Ort recognoscirte / und befand ihn auff der Seite des flachen Feldes mit doppelten und auff der Seite des Flusses Bosna mit einfachen Palisaden und einem Graben versehen: ließ ihn darauff aufffordern / und bekam zur Antwort / man möchte ihnen bis auff den folgenden Tag Bedenckzeit gönnen: Welches aber der hohen Generalität nicht gelegen war / sich so vergeblich auffzuhalten / commendirte also 400. Mann zu Fuß und 300. Dragoner und Reiter / welche absteigen mußten / ingleichen mußte die Artillerie avanciren / diese langte aber kaum eine Stunde vor Abend / wegen der bösen Wege im Lager an. Nichts desto weniger blieb der Sturm feste gestellet / daher unverzüglich 12. Stücke gepflanzt / und auff die Palisaden gefeuert / auch eine halbe Stunde in der Nacht der Angriff an zwey Orten vor die Hand genommen / und die Pallanka mit weniger Mühe erobert ward. Man hoblere daraus 3. Stücken und 7. Eckandarten und streckte sie in Brand / welcher die ganze Nacht anhielt / und alles verzehrte. Die Kaiserliche bekamen 14. bis 15. Todte und einige Verwundete / unter welchen letztern sich der Obrist Lieutenant von dem Salmischen Regiment Freyherr von Delm befand. Noch an diesem Tage kam die Parthey Reiter / welche unter Commando eines Rittmeisters gegen die rechte Hand nach Zwornick zu ausgehiet gewesen / wieder im Lager an / und ward so fort nach Maglay beordert / weil so wohl dieser Platz als das Schloß Dobay bis auff weitem Bescheid mit Teurschen und National-Miliz solten besetzt bleiben. Desgleichen ließ von dem Obr. Kiba Nachricht ein / daß er auff dem Wege gegen Branduck 200. feindl. Pferde angetroffen / welche die Garnison zu Schebze verstärken solten / aber von ihm angegriffen / theils niedergelassen / theils gefangen / und der Ueberrest in die Flucht getrieben worden. Die Gefangene hätten ausgesagt / daß der Chihaja umgekehrt mit 2. bis 3000. Mann zwischen Schebze und Branduck stünde / und an diesem Platz unterschiedliche Schanzen auffwerffen ließ / um den Käyserl. die Passage zu disputiren. Den 19. Octobr. gieng der March bis in das Drohowiser Thal / die Heffte des Weges war ziemlich gut / der Neß aber / und je näher man an

1697.

Der Prinz
Eugenius
kommt vor
Schebze/und läßt
sich an
Ort
angreifen.Der Obr.
Kiba erobert
den Ort
bey Branduck/

den

1697.

den Paß kam / sehr enge und verdriesslich / und mit vielen Bäumen verhauen : Dannhero auch die Cavallerie allererst umb 3. Uhr / und die Infanterie / als es Nacht ward / ins Lager gekommen / die Artillerie und Bagage aber unter Bedeckung 2. Dragoner-Regimenter bey dem Eingange der Defilée zurück bleiben müssen : Man fand / wie gesagt worden / bey diesem Passe die Feinde in voller Positur den Käyserl. auff den Dienst wartend : Als sie aber das Canoniren vor Schebze gehört / und gewahr worden / daß man sich näherte / machten sie sich in solcher Eyl und Unordnung davon / daß der Obriste Kiba / welcher sie verfolgte / amoch einiges Gewehr / und darunter einige mit Silber beschlagene Säbeln bekommen / und darauff den Vorzug nach dem Paß Branduck mit 600. Reitern ausser der National-Miliz genommen. Ungefähr umb 3. oder 4. Uhr hörte man starck schiessen / und etliche Stunden hernach berichtete gemeldter Obriste / daß er bey ermeldtem Paß angekommen / und daselbst den Feind positur gefunden / worauff er sowol einige Heyducken als abgestiegene Deutsche Reuter hätte gegen die Höhe des Berges zu dem feindlichen Campement avanciren lassen. So lange der Feind nur Heyducken gesehen / hätte er Stand gehalten / so bald er aber die Deutschen erblicket / hätte er sich mit großem Geschrey und Hüwenwerffung des Gewehrs in solcher Eyl retiriret / daß ein gut Theil den steilen Berg mehr hinunter gefallen als marchiret / mithin sowol den Posten als das Schloß verlassen : So gar fürmichabel war nunmehr die Deutsche Miliz den sonst grausamen und hochmüthigen Türcken worden. Ferner berichtete der Obrist Kiba / daß der Chihaja dabey in Person zugegen gewesen / und wäre beynah von einem Kaiser-Capitain , welcher ihn schon beym Tultand gefasset / gefangen worden / wo er sich mit Hinterlassung dieser Türkischen Haupt-Zierde nicht salviret hätte. Das ganze Land / welches bishero sich unmbglich eine solche Kaiserl. Armee / zumal bey so schlimmer Passage / einbilden / vielweniger die Mitführung der Canonen vermüthen können / sey nunmehr voller Angst und Schrecken. Hatte man aber bishero verdriessliche und mühselige Marche gehabt / so fand man am 20. Octob. noch mehrere Schwierigkeiten / indem die bey dem Schloß Branduck zu passirende Wege sehr enge und felsicht waren / daß wann der Feind Courage gehabt / diese Passage zu disputiren / man nimmermehr würde haben durchdringen können : welches dann verursacht / daß die Artillerie und Bagage im Drohowiser Thal zurück bleiben / und längst der Bosna eine Wagenburg schlagen / und der Corbellische Obrist-Kienten. Baron von Sporeck sie mit 400. Deutschen Pferden / 300. zu Fuß / und 200. Heyducken (welches Corpo auch sonst die Passagen überall offen halten / und auff die Convoys / welche das Proviand nachführen / sehen sollte) bedecken müssen. Von der Artillerie brachte man auff Pferden einige Quantität Hand-Granaten / Pech-Kränze / einige Munition und Schanzeng herben / und stellte wegen Nachführung des Proviands gute Ordre / solcher gestalt / daß eine Convoy nur bis in das Drohowiser Thal zurück kommen / und die andere gar zu Dobay bleiben sollte / weil man sich meistens den Rückmarch vermüthete. Das Lager ward endlich an diesem Tage bey Sentza geschlagen / allwo

Beschaffenheit dieses Passes.

die Infanterie sehr spät ankam. Man wurde von dem Obrist Kiba durch einen Expressen berichtet / daß der Chihaja in Bosnien keinen Respect mehr habe / und ungeacht seines ernstlichen Ausschreibens kein Volck zusammen bringen könnte / und was er noch zeithero bey sich gehabt / sich von Tage zu Tage verluste. Das Lager bey Sentza war nunmehr auff einer schönen fruchtbaren Gegend geschlagen / woselbst man an hart- und rauhem Futter / Viehe und dergleichen einen guten Vorrath fand / ob sich schon die Einwohner verlaufen hatten / das Schloß Branduck ward inmittelst besetzt. Den 21. kam man abermals an die Bosna / worüber aber die Brücken so ruiniret waren / daß man sie nicht zu repariren begreift / sondern die Dragoner und Reuter mußten die Musquetier hinten auffsetzen lassen / und solcher gestalt die Armee den Fluß passiren. Man vermeynte nun lauter guten Weg zu haben / traff aber doch eine Stunde von dem alten Lager einen ziemlichen Berg an / darüber der Weg zwar gut / der Berg jedoch so hoch war / daß man 2. Stunden darüber zu marchiren hatte. Hinter diesem Berg passirte man abermal die Bosna auff einer vom Feinde unbeschädigt gelassenen Brücke / und schlug sich zu Deba nieder / woselbst auch der Obrist Kiba mit seinem Corpo wieder zu dem Lager stieß / wurde aber noch dieselbe Nacht als er ankam / mit 200. Hussaren / und von einem jeden Regiment ein wohlberittener Corner und Fourier gegen Seraglio abgeschicket / mit Ordre / Gefangene und sonstigen Kundschaft einzubringen / und ein in Türkische und Kaiserliche Sprache übersetztes Schreiben mitzunehmen / worinn der Stadt Seraglio , wann sie sich ergeben wolte / Gnade angetragen ward. Es hatte sich ein groß Theil Landesvolck dahin salviret / ward aber nicht in die Stadt gelassen / sondern mußte außershalb verbleiben / und ein gefangener Janitschar sagte aus / daß zwar in und außershalb der Stadt in 3000. Mann sich befinden / aber meistens unbewehrte Bürger / Bauern oder Kaufleute. Man hätte sich dieses Streichs Türkischer Seite nimmermehr vermüthet / sondern gemeynet / der March würde nach Bagnalucca , und von dar wieder zurücke nach dem Saustrohm gehen. Der Chihaja wäre zwar in der Stadt / aber niemand wolte ihm pariren / und der abgesetzte Bassa von Herzegovina befände sich außershalb des Places bey dem Landvolck mit 50. Pferden / sonst wären keine Troupen vorhanden.

Je weiter man nun damals in das Land kam / je schöner war es gebauet / und voller Früchte / auch groß und klein Vieh genug. Viele Christliche und armelige Lands-Inwohner begaben sich unter Kaiserl. Devotion, und baten umb Schutz. Den 22. mußte man abermal eine beschwerliche und wohl anderthalb Stunden währende Defilée passiren / nachgehends gelangte man in ein schönes Thal / und zu dem großen Flecken Vistoga , gieng daselbst abermals über die Bosna / und traff noch eine kleine Defilée an / wornach das Lager geschlagen ward / eben als der Obrist Kiba mit einigen Gefangenen zurücke kam / und von der Stadt Seraglio keine sonderliche Nachricht mitzubringen gewußt. Dannhero man abermals 2. Partheyen / die eine unter dem General-Adjutanten de Charée mit 14. Deutschen Reitern / und die andere unter dem Kaiser-Major

1697.

Der Obrist Kiba geht auff Seraglio.

1697.

Malanich mit 200. Hussaren ausgeschiedt/mit der Ordre / so weit zu gehen / bis sie etwas vom Feind antreffen/und gewisse Kundschafft überbringen können. Ueber das spedirte man abermal einen Cornet und Trompeter nach Seraglio, umb ein nochmaliges Schreiben vorigen Inhaltes / weil auff das erstere noch keine Antwort erfolgt/zu überlieffern.

Bericht von Seraglio.

Den folgenden 23. kamen die Tags vorhero ausgeschiedte Partheyen unverrichteter Sache wieder zurücke/ und als man hierauff den March fortsetzte/stellte sich der gestrige Tags abgefertigte Cornet wieder ein/ und erzehrete / das er mit dem Trompeter in die Stadt geritten/ und fast eine Viertelftunde niemand zu Besichte bekommen können / bis er endlich Türcken angetroffen/und Kriegs-Gebrauch nach in die Trompete stossen lassen/ auch sein Schreiben mit erhebener Hand vorgezeigt. Die Antwort / welche er erhalten / sey gewesen / das die Türcken den Trompeter vor seinen Augen niedergeworfen/und er selber sich mit vielen Wunden salvirt; sonst aber sey ein großes Stücken in der Stadt. Der March an diesem Tage war abermals ziemlich bergicht / jedoch so/das nach anderthalb stündigen Defilées die Strassen ziemlich weit wurden. Nachmittags langte die Cavallerie auff einer nächst der Stadt gelegenen Höhe an/ formirte eine gerade Linie/ und machte eine weitläuffrige Parade. Worauff man ungesäumt in die Stadt drang/und befand/das sich alle Türcken daraus salvirt / die Juden aber nebst einigen Christen darinn geblieben. Sie ward solchem nach geplündert / und viel Beute gemacht / aber von großem Werth/weil die Türcken alle Kostbarkeiten/Geld und dergleichen mit sich genommen/auch vor ihrer Flucht die Juden und Christen selber geplündert/nicht angetroffen/das meiste bestund in beschwerlich und übel fortzubringender Kauffmanns-Waare; Die Türcken / welche sich nach der Ober-Stadt salvirt / und die Garnison in dem Casteel / so in 150. Mann bestund / feuerten zwar mit kleinen Stücken und andern Geschos jezuweilen auff die Beutemachende Christen / jedoch sonder Schaden / und man bemühet sich / sie aus beyden Orten zu vertreiben. Und ob schon die Soldaten Ordre hatten / ehe und bevor ein gewisses Zeichen gegeben würde / kein Feuer anzulegen / so sahe man doch aller Sorgfalt ungeacht gegen Abend diese sonst reiche Handels-Stadt/welche in die 6000. Häuser groß geschätzt wird / und auff 120. Moscheen hat / in Brand gerathen. Wobey zu bedauern/das man Kayserl. Seite nicht capabel gewesen / den Winter über festen Fuß daselbst zu setzen/dann wann dieses geschehen können/wegen des grossen nach der Schlacht bey Zenta vorhandenen Schreckens und Angst/unstreitig das ganze Land sich unter Kayserl. Gewalt würde begeben haben.

Wird gegen Ordre angezündet/

Den 24. ward theils mit Ausrüstung der Armee/theils mit völliger Verbrennung der Stadt und des umliegenden Thals zugebracht / anbey etliche Partheyen ausgeschiedt / welche einige Türcken getödtet/ und noch ziemliche Beute gemacht. Anlangende das Casteel / so hielt man nicht rathsam/sich mit Eroberung desselben aufzuhalten / weil man doch nicht willens war / dasselbe diesen Winter zu behaupten. Die Christlichen Lands-Inwohner schickten an diesem Tage von allen Seiten Deputirte ins Lager/und begaben sich unter Kayserl. Schus / sich jenseits der

Sau niederzulassen / anbey begehrend sicher ins Lager gebracht zu werden: Die in der Stadt gefundene Juden führte man hingegen als Slaven mit hinweg.

Den 25. decampirte man nach gänzlichlicher Entschering der Stadt / begab sich wieder auff den Rückmarch / und schlug das Lager bey Villoga.

Den 26. erreichte man Kakna, allwo sich der Obrist Kiba / der das Corps de reserve mit der National-Milig commendirte / gleicher gestalt einfand. Alles was man erreichen konnte / ward in Brand gesteckt / verwüstet / und die Christen / umb ihnen andere Wohnungen zu schaffen / mitgeführt / deren Anzahl sich täglich vermehrete. Der Verlust/welchen man Christlicher Seite bey der gangen Entreprise gehabt / belieff sich etwa auff 40. Gedödtete und Verwundete zusammen.

Den 27. erreichte man das vorige Lager bey Senisa, und gegen Abend berichtete der Obrist Lieutenant Sporek / das in seinem Posten auff 4. Tage Proviant vor die zurück kommende Troupen parat stünde/so auch wohl zu staten kam / weil allbereit schon einen Tag kein Proviant nachgeführt / und die Troupen bey einfallender Kälte und Schnee sehr abgemattet wurden. Den 28. kam man aus den beschwerlichen Defilées heraus / und schlug das Lager in dem Drobowitzer Thal / woselbst die Artillerie und Bagage wieder zur Armee kam. Den 29. ward das Lager bey Schebje geschlagen/und der Obrist Lieuten. Sporek mußte mit seiner Parthey annoch so lange zurücke bleiben / bis Brandtuck gesprengt/ und kein Stein auff dem andern gelassen worden.

Den 30. Octobr. ward Fasttag gehalten / der Obrist Kiba aber mit 300. Teurschen / etlich 100. Hussaren / einem Artillerie-Hauptmann und Ingenieur das Schloß Teschne zu recognosciren und bloquiren / commendirt; Den 1. Novembr. gegen Abend hat man bereits von 3. Hügeln aus den Stücken und Pöblern das Schloß zu beschiesen angefangen / und die Palisaden mit Feuer angestekt/wodurch nicht nur andern Tages der äusserste Ort samt den Schanzen / sondern auch das Schloß selbst/ weil sich die darinn gelegene Türkische Besatzung nicht ergeben wollen/ eingekäschert / und durch die abgeschickten Partheyen das umgelegene Thal rümt worden. Den 4. dito ist die Armee bey dem Ort Perhatonze, da sie erstmals den March in Bosnien angetreten / wieder angekommen / folgend die Sau passirt; wornach die National-Milig nach ihren Garnisonen / die Kayserl. nach denen assignirten Winter-Quartieren/und Se. Durchl. von Savoyen und Prinz de Vaudemont nach Wien gegangen: allwo Sie von Ihr. Kayserl. Maj. nächst vielen andern Gnaden-Bezeigungen mit einem von Edelgefeinen reichlich besetzten / und auff 10000. Rthlr. geschätzten Degen beschenkt worden.

Mittlerweile war auch der Vice-Banus von Croatien mit einem starken Corpo selbiger National-Milig/ anderseits über den Unna-Fluß in Bosnien eingefallen/ hatte eine Türkische gegen ihn anmarchirende Parthey glücklich geschlagen / und sich darauff des Passes Meydan bemächtigt; von dannen er bis nach Bagnalucca gestreift / der Orten / wie auch um gedachtes Meydan / alles geplündert/ viele Dörffer eingekäschert / und mit guten Beuten

1697.

und der Rückmarch angetreten.

Das Schloß Teschne wird zerstört.

Der Prinz Eugenius wird von Kayserl. Majest. beschenkt.

Meydan von den Christen überwältigt.

vielen

1697.

vielen Vieh und gefangenen Türcken glücklich zurück gekommen.

Es wolte der Hr. General Rabutin seiner Seite den Türcken auch einen Streich anbringen / weßhalb er den 27. Oct. mit 3000. Deutschen zu Fuß / der sämtlichen Rätzischen National-Militz / 6. Stück und 1. Pöbler / über Caransebes nach dem Türckischen Orth Vipalanka abmarchirte / und als er den 5. Nov. daselbst angelanget / solchen Ort zu belagern angefangen: Ob nun wohl die Türcken von Belgrad in aller Eil 20. bis 30. Esäcken und Fregatten mit Bolcke und Geschüßen den Belagerten zum Succurs geschickt / auch den 6. und 7. dito aus dem Orte scharf gegen die Belagerer canonirt wurde / zumahl da von Columbus und Isbek noch 100. Mann samt neuer Munition auff einem Schiffe zur Verstärkung hinein gekommen waren / so hat man doch auff der linken Hand an der Donau / wo es am schärfsten hergegangen / unter Anführung eines Hanoverischen Obristen Bachmeisters / und auf der rechten / an dem Fluß / wo die Soldaten halben Manns tieff durchs Wasser waden müssen / unterm Rabutinischen Hauptmann de Beaumont den Angriff zugleich gethan / auch zu mehrer Confusion des Feindes / über 250. Mann aus denen Trenchementen nebst 400. Pferden / so zur Bedeckung gestanden / an die feindlichen Contrescarpen anrücken lassen / unter deren Chargiren und Gedonner des groben Geschüßes / die Stürmenden mit Alexen die Palisaden abgehauen oder ausgezogen / und endlich so viel Platz gewonnen / daß nach anderthalbstündigem / zweiffelhafftigem Gefechte / der Orth im Gesicht des Türckischen Succurs / von den Christen überstiegen / und was für Besatzung oder andere Einwohner darinn gewesen / bis auf etwa 60. gefangene Manns und 32. Weibs-Personen / und was sonst in zweyen Schiffen künnerlich entrummen war / alles worunter auch der Commendant Haybeg, nieder-

Desgleichen Vipalanka

1697.

gemacht / oder in den Fluß getrieben worden. Und weil dieser zu weit entlegene Ort nicht zu behaupten gewesen / so hat der General Rabutin noch dieses Tags durch eine Anzahl Bauern die Werke / so viel möglich / einreissen / die Stücke herausführen / die Stadt plündern / und gegen Abend in Brand stecken lassen. In dieser Belagerung seynd der Christen 10. getödtet / und 88. blessirt worden / Türckischer Seiten aber bey 500. umgekommen. In dem Ort hat man bekommen 11. Metalline Stück von 2. bis 8. pfündigem Caliber / 1. Haubitz / 200. verfertigte Hand-Granaten / etliche Fässer Pulver / 100. Kübel Getreide / etwas Mehl / und über 1000. große Wallachische Salt-Steine / an Mobilien und andern Sachen aber wenig / weil die Türcken zuvor / ehe die Christen angekommen / ihre beste Sachen jenseits salvert. Hiernächst hat der Hr. General Rabutin / den Hn. Grafen von Königsegl mit den obersten Jähnen nach Wien / und den 9. den Obr. Lieutenant Hr. Grafen von Herberstein nach Panozova abgeschickt / um mit diesem Orte eben so wie mit Vipalanka zu verfahren; Aber die Türcken hatten ihn der Mühe überhoben / indem sie den Tag vor seiner Ankuft den Platz selbst in Brand gesteckt / sich in großer Confusion retirirt / und nur etliche Stücke zurück gelassen / welche gedachter Graff / weil man sie nicht fortbringen können / ruiniren lassen / sich selbst aber wieder zur Armée begeben; Ist demnächst so wohl dieses Corpo als die übrige bis her auff den Grängen gestandene Regimenter nach den Winter-Quartieren zu gehen / beordert / und damit die Campagne beschloffen worden. Es hat jedoch der Commendant zu Peterwarden ordre bekommen / den Posten Titol wieder zu fortificiren / und eine Besatzung darein zu legen / damit man von daraus die Türckische Bewegungen und Velleins zu Temeswar observiren / und davon allezeit Nachricht erlangen könne.

and Panozova von den Türcken verlassen.

Türkische Kriegs-Geschichte mit Polen und Moscau.

In Polen war der Zeit in den Kriegs-Operationen / so wenig / als in dem verwichenen Jahre zu erwarten / indem dieses Reich / wegen der innerlichen Unruhen / mit ihm selbst so viel zu thun hatte / daß es auf keine auswärtige Krieges- oder Friedens-Händel gedencen konnte; wovon die hiernächst zu meldende Polnische Geschichten ein mehrers besagen werden. Die Tartarn aber machten ihnen / wie sie mehrmahls gethan / diese Mißheligkeit zu Nutze / und thaten einen Streiff bis unter Brezan / plünderten die Vorstädte / und die in selbiger Gegend gelegene Dörffer aus / legten sie in Asche / und führen in die 2000. Seelen / ungeacht sie selbst kaum 1500. stark waren / in die Dienstbarkeit hinweg. Nach der Zeit streiffte eine Parthen Polen bis unter Caminiee / und brachte das erste mahl güte Beute zurücke: Als sie aber den Streiff noch einmahl hazardirte / allbereit auch viel Horn-Vieh zusammen getrieben hatte / und sich im Rückweg etwas verweilte / fasten ihnen 1000. Türcken / nebst einem Theil der Caminieischen Besatzung nach / holerten die Polen ein / schlugen sie gänzlich / und bekamen alle Beute wieder.

Tartarn streiffen in Polen /

und die Polacken bis unter Caminiee.

Von den Moscowitern aber ward der Krieg mit besserem Vigeur fortgesetzt / ob wohl der Czaar nicht zugegen / sondern in einer Reise durch unterschiedene Länder in Europa begriffen war / wie gleichfalls in den folgenden Moscowitischen Geschichten wird zu sehen seyn. Es hatten zwar die Türcken zu Anfang des Maji / eine ziemliche Anzahl Bolcks auf etlichen Brigantinen in das schwarze Meer geschickt / mit der Ordre / getades Weges gegen Asof anzufegeln / und in daselbstiger Gegend zu landen / auch so dann etwas zu versuchen; Es waren aber die Cosacken geschwinde bey der Hand / machten die meisten Türcken nieder / versenkten etliche Schiffe / und zwungen den Ueberrest / sich unverrichteter Sache zu salviren. Nach der Hand kam der Bojar und Moscowitische Generalissimus / Alexius Simonowitz Schern / nebst andern Generalen / vor Asof an / und formirte durch Zusammenstossung verschiedener Trouppen eine ansehnliche Armée in die 60. bis 70000. Mann stark / so wohl Reuterey / als Fuß-Bolck: Die Türcken und Tartarn hergegen zogen gleichfalls ihre Trouppen in nicht geringer Zahl zusammen / Willens / der Moscowitischen Armée

Die Moscowitische Armée

eine